

Die Taktik der Roten Armee [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren, verkehrt aufgesetzten Helmen, ungeschnürten Schuhen, verdrehten Brotsackriemen, fehlenden Zimmertouren und einer verärgerten Meute abzuquälen und herumzuschlagen haben.

*

Glücklicherweise folgt meist gleich auf die Tagwache das Morgenessen. Es bringt etwas zustande, was der Medizin bis zum heutigen Tage noch weitgehend vorent-

halten ist: Blinde sehen und Lahme gehen. Das Morgenessen nämlich besorgt, wozu die Tagwache um fünf Uhr in keiner Weise befähigt ist: es weckt. Was vorher passiert, geschieht in beinahe unbewußtem, schlafwandähnlichem Taumel, angewöhnt und eingedrillt wie die Hand an der Mütze, wenn auf der Bahnhofstraße plötzlich und unerwartet Gold aufblitzt. Das Morgenessen regt die Geister an, der Kaffee löst

verklebte Gaumen und die Bundesziegel heilen mißgestimmte Magen. Von diesem Zeitpunkt an kann man mit den Leuten ohne unmittelbare Bedrohung von Leib und Leben wieder reden. Von da an fängt man langsam wieder an, an die Sonne zu glauben und an das Leben. Vorher herrschte die Dunkelheit. Denn der dunkelste Punkt im Militärdienst betrifft eben diesen Befehl: Tagwache fünf Uhr. wy.

Der Vorunterricht im Aargau

(ab.) Das aargauische Kantonalkomitee für Vorunterricht trat am Dienstagnachmittag unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Bachmann zu seinem Jahresrapport zusammen. Der Vorsitzende konnte die Spitzen der aargauischen Turn- und Sportverbände in Aarau begrüßen. Major Stäubli als Vorsitzender des turnsporlichen Büros orientierte das Kantonal-Komitee über den gegenwärtigen Stand der kantonalen Vorunterrichtsbewegung. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß beim Büro bisher 5700 Prüfungsblätter eingereicht wurden. Diese Zahl dürfte sich noch um rund 150 erhöhen, was einer Steigerung der Meldungen um rund 900 Schüler bedeutet. Das allgemeine Fazit ist somit für das Jahr 1945 höchst erfreulich. Die Wahlfachkurse verzeichneten eine schöne Aufwärtsentwicklung, namentlich die Skikurse, der Geländedienst, die Wanderungen und erfreulicherweise auch das Geräteturnen. Die Wahlfachprüfungen stagnierten dagegen eher, wenn auch im Schwimmen einige Fortschritte verzeichnet werden konnten. Im nächsten Jahre wird nun das Büro das Schwimmen energisch durch Kurse fördern. Später sollen die beiden aargauischen Schwimmvereine diese Aufgabe übernehmen. Vortrefflich war der Eindruck, den die 25-km-Märsche hinterließen. Sie führten die meisten Schüler in das Voralpengebiet, oft auch in zweitägigen Märschen mit Zelt. Nach den Ausführungen Major Stäublis hat sich die Zusammenlegung von Leistungsprüfungen der Grundschule mit Nachwuch-

wettkämpfen außerordentlich bewährt, weil Leiter und Schüler nicht doppelt beansprucht werden mußten. Von den zu den Nachhilfekursen antretenden Schülern erfüllten gegen 60 %. Für die rund 80 Dispensierten ist noch ein Sammelkurs vorgeplant. Die ganze Vorunterrichtsarbeit erfuhr eine schöne Krönung durch den Orientierungslauf in Gränichen. Freilich ist man der Meinung, daß die Strecke etwas zu schwer angelegt war und da soll nun nächstes Jahr Abhilfe geschaffen werden, um dem Lauf wieder seinen lustbetonten Charakter zu geben.

Das Programm für 1946 sieht zahlreiche Kurse vor, die bereits im Januar aufgenommen werden. Die Prüfungen beginnen im Mai mit dem 25-km-Marsch und werden im Juni mit den Leistungsprüfungen der Grundschule fortgesetzt. Vom Juli bis Dezember finden Wahlfachprüfungen und Kurse, organisiert durch die kantonalen Verbände statt. Das Büro für Vorunterricht wird im August den beliebten Sommergebirgskurs durchführen und im gleichen Monat die Schwimmkurse organisieren. Der Orientierungslauf ist auf den 6. Oktober angesetzt. Im Dezember werden die Ski-Kurse die Kursarbeit abschließen.

Das Kantonalkomitee besprach sodann die neue Vorunterrichts-Verordnung und beschloß, dem EDM zu beantragen, es sei die Entschädigung nicht mehr ausschließlich nach dem Leistungsprinzip zu organisieren. Vielmehr war man der Meinung, es wäre von Gutem, wenn eine Kombination von

Trainingsstunden/Leistung gefunden würde, die in erster Linie auf der Basis der geleisteten Trainingsstunden die Entschädigung ausrichtet und für die Leistungen zusätzliche Prämien vorsieht. Außerdem wird man in Bern darauf aufmerksam machen, daß die Nachhilfekurse eine starke Belastung der neuen Verordnung darstellen und es wird die Anregung gemacht, diese Nachhilfekurse aus der Verordnung zu entfernen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, sie anderweitig zu placieren. Sodann war man der Auffassung, daß die Magglinger Kurse in zivilem Rahmen durchgeführt werden sollten, wobei immerhin Sorge getragen werden soll, daß die militärischen Vergünstigungen in Kraft bleiben. Die Teilnehmer werden sich im Aargau immer durch das Büro für Vorunterricht anzumelden haben und müssen sich nach dem Kurs für eine zweijährige Mitarbeit an der Vorunterrichtsbewegung verpflichten.

Herr Turnlehrer Hans Ott (Baden) von der Eidg. Zentralstelle für Vorunterricht dankte Major Stäubli, seinem engsten Mitarbeiter W. Baumgartner und allen weiteren Förderern des aargauischen Vorunterrichts für ihre tatkräftige Mitarbeit. Zum Abschluß wurden zwei Filme vorgeführt: «Starke Jugend — freies Volk» und der von G. Freszer (Aarau) gedrehte aargauische Vorunterrichtsfilm «Durch Kraft zur Tat», der mit viel Kameraverständnis einen lebendigen Querschnitt durch den aargauischen Vorunterricht vermittelt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Taktik der Roten Armee

(Auszüge aus dem russischen Felddienstreglement von Oblt. Herbert Alboth.)

218. Der Kampfplan auf dem gegenseitigen Ufer, soll die Grundlage des Planes für den Uebergang sein. Der Stab des höheren Verbandes arbeitet unter Mithilfe des Artillerie- und Ingenieurchefts, wie dem Chef des Signal- und des Chemischen Dienstes, den Plan für den Uebergang aus. Der Plan für den Uebergang soll folgende Angaben enthalten:
- a) Zusammensetzung der Truppen und Kampfmittel, die übergesetzt werden sollen;
 - b) Tragkraft des Uebergangsmaterials pro Uebersetzung;
 - c) die Zeit, die für jede Uebersetzung erforderlich ist;
 - d) die Geländeabschnitte, die auf dem feindlichen Ufer in solcher Tiefe in Besitz genommen werden müssen, daß der Baubeginn von leichten Uebersetzungsmitteln und Brücken für alle Truppen, in Sicherheit geschehen kann;
 - e) die Bauzeit jeder Brücke;
 - f) wie die Furten ausgenutzt werden können.
- Der Plan für den Uebergang wird allen Truppen, die

übergesetzt werden sollen, in Form eines Schemas übergeben, das angibt:

- a) die Verteilung von Truppen und Material auf jede Uebergangsstelle;
 - b) die Ordnung, in welcher die Truppen abteilungsweise übergeführt werden sollen, und die Plätze, wo sie sich nacheinander einzufinden haben; und
 - c) die Zeit für die Ueberfahrt jeder Abteilung.
219. Der Uebergang kann besonders in der Nacht überraschend durchgeführt werden. Im Schutze der nächtlichen Dunkelheit rücken wohl-ausgerüstete Infanterieverbände vor, und nehmen mit leichten Ueberfahrtsmitteln die vorderen, kleinen Feuerherde in Besitz. Unmittelbar danach rücken Detachemente aller Truppengattungen nach. Die Divisionsartillerie eröffnet ein Sperrfeuer und rahmt so das Gebiet ein, das im Nachtangriff erobert werden soll.
220. Beim Uebergang unter Tag hat die Feuervorbereitung eine sehr große Bedeutung. Diese wird nach den allgemeinen Grundlagen des Angriffskampfes durchge-



Der weltberühmte Jeep – in Friedenszeiten

Unsere Kleinreportage zeigt den weltberühmten USA-Armee-Kleinwagen **«Jeep»**, wie er nach Kriegsende in Amerika nun vielseitige Verwendung findet. Mit einem 4-Zylinder-Motor ausgerüstet, benötigt er nur äußerst wenig Triebstoff und erreicht eine Geschwindigkeit von 120 km pro Stunde. Er ist, wie bekannt, leicht im Gewicht, vier Mann können ihn heben. Für das zivile Leben erhält er einen hellen Anstrich.

① Vielfache Verwendung fand der «Jeep» bereits vergangenen Sommer als Zugpferd für die bei den Amerikanern so beliebten Ferienwohnwagen für ganze Familien.

② Der «Jeep» ist das einzige USA-Auto, das tatsächlich Treppen steigen kann; dieses Bild ist nicht etwa nur ein Reklametrick.

③ Der «Jeep» als Rangierlokomotive mittels eines Drahtseils.

④ Der «Jeep» bei den amerikanischen Farmern. Auch hier findet er vielfache Verwendung. Unser Bild zeigt ihn beim Bohren eines Loches, um einen Pfosten zu setzen, dabei liefert der Jeep-Motor die Kraft.

⑤ Der hüpfende «Jeep». Mittels einer speziellen Vorrichtung vermag er Hindernisse durch Luftsprünge zu überwinden.

⑥ Auch für Straßenreparaturen wird der «Jeep» verwendet, auch hier liefert sein Motor die Kraft.

Interphoto, Zürich.

führt. Dabei ist es äußerst wichtig, daß die Artillerie des Feindes, seine Beobachtungsplätze und Feuerstellungen, von denen er die Uebergangsstelle direkt beschießen kann, vernichtet werden. Bei der Vorbereitung des Ueberganges sollen alle schweren Waffen der Infanterie teilnehmen, die dafür an den Strand genommen werden. Rücken die Truppen nach dem Uebergang vor, so schützt die Artillerie das Weiter-vorrücken der Infanterie und der sie unterstützenden Panzerwagen auf dem andern Ufer bis zu dem Gebiet, wo sich die feindlichen Artilleriestellungen befinden.

221. Unter dem Schutz der Artillerie überfährt man — schwimmend — zuerst Amphibienstreitwagen auf den gegenüberliegenden Strand. Gleichzeitig mit ihnen folgen kleine Infanteriedetachements auf leichten Uebersetzmitteln. Ihre Aufgabe ist es, auf diesem Strand den Widerstand der feindlichen Feuerstellungen zu brechen, die von der Artillerie nicht vernichtet wurden.

Unmittelbar danach gehen die ersten Abteilungen (Vortruppen) in ganz breiter Front über den Fluß und bemächtigen sich einer Brückenkopfstellung, so daß die Uebergangsstelle gegen feindliches Maschinengewehrfeuer und die Artilleriebeobachtung gesichert ist.

Die Kampfswagen, die Regiments- und Bataillonsartillerie, wie die Verbindungsmittel der Divisions- und zugeleiteter Artillerie werden mit der ersten Abteilung übergeführt.

Unter dem Schutz der ersten Abteilungen beginnen unmittelbar die Hauptkräfte ihren Uebergang, und beginnen auf dem gegenseitigen Ufer ihren Angriff nach dem gefaßten Beschluß.

Die Artillerie wird mit den Hauptkräften so übergeführt, daß der größte Teil von ihr während der ganzen Zeit die Uebergangsstelle und die Operationen auf dem andern Ufer schützen kann. Die Pferde schwimmen in der Regel über den Fluß. Die übergeführten Artillerieverbände werden den Chefs der Infanterie unterstellt.

Die Pontonbrücken werden ausgelegt, nachdem das feindliche Ufer von den ersten Abteilungen erobert ist.

222. Die Luftabwehr ist beim Uebergang besonders bedeutungsvoll.

Die Uebergangsstelle muß sicher mit Luftabwehrtillerie und Maschinengewehren, wie mit Rauchbelegung geschützt sein, so daß der Feind sie nicht genau bestimmen kann. Die Rauchbelegung darf die Uebergangsstelle nicht verraten; es ist daher angezeigt, den Rauch über den Scheinübergangsstellen auszulegen.

Eine Abteilung der Fliegermaschinengewehre begibt sich ebenfalls auf das andere Ufer, bevor noch die Brückenverbindung angeordnet wird.

Jagdflugzeuge schützen die Verbindungen und die Truppen während ihres Ueberganges.

Angriffsflugzeuge fallen die feindliche Artillerie und die anrückenden Reserven an.

223. In gewissen Fällen (während der Verfolgung, bei plötzlicher Zurücknahme der feindlichen Verteidigungsstellungen usw.) muß der Uebergang eines Flusses direkt aus dem Anmarsch geschehen. Dabei werden in erster Linie die Verbindungen über den Fluß benützt, die der Feind noch nicht zerstören konnte. Die Infanterieverbände gehen mit eigenen oder mit am Platz befindlichen Mitteln an verschiedenen Stellen auf breiter Front über den Fluß. Die Artillerie sperrt mit ihrem Feuer die Uebergangsstellen und erstickt das feindliche Feuer; die Regiments- und Bataillonskanonen beschießen auf kurze Distanz, vom Strand aus, die Feuerstellungen im feindlichen Verteidigungssystem.

Angriffsgeist des Verbandes, der den Fluß überschritten hat, und heftige Angriffe in Flanken und Rücken der feindlichen Verbände, die noch Widerstand leisten, sind die Hauptbedingungen für den Erfolg.

Kapitel XI.

4. Kampf um bebaute Ortschaften.

306. Bebaute Ortschaften schützen im Kampf die eigenen Truppen gegen Beobachtung und Feuer von leichten Kanonen, setzen sie aber dem Artilleriefeuer und dem Angriff von Bombenfliegern aus. Trotzdem kann eine bebaute Ortschaft, besonders eine mit Steinbauten, leicht zu einem starken Stützpunkt oder zu einem Verteidigungsbereich gegen Panzerwagen verwandelt werden.

307. Muß der Kampf um eine bebaute Ortschaft aufgenommen werden, so ist zuerst das Folgende festzustellen:
- a) die Größe der Ortschaft, ihre Planierung, Aussehen und Stärke der Häuser mit dem sie umgebenden Gelände;
 - b) Plätze für kommunale Einrichtungen und Verwaltungsbauten, Industrieanlagen, Vorratslager (besonders Kriegsvorrat) und Gasschutz;
 - c) die Transportmittel und ihr Zustand, Plätze von Eisenbahnstationen, Streckennetze und ihr Zustand.

308. Beim Angriff auf eine bebaute Ortschaft muß vorerst eine sorgfältige Rekognoszierung, vereint mit Photographien aus der Luft, durchgeführt werden. Diese soll die Plätze von größeren Bauten, das Straßennetz, das Verteidigungssystem in den Außenkanten wie im Innern selbst, und die Plätze, wo Stützpunkte angelegt wurden, umfassen. In der Zeit, in welcher der Angriff vorbereitet wird, müssen, wenn möglich, alle größeren Bauten und Anlagen zerstört werden, welche für die Verteidigung der Ortschaft von Bedeutung sein können. Um eine Flankierung zu erhalten, werden zuerst die vorstehenden Teile der Ortschaft angegriffen. Der Kampf in der Ortschaft selbst muß in Zusammenarbeit mit den Truppen geführt werden, welche vor dieser operieren. Diese letzten umgehen die Ortschaft und greifen den Feind in der Flanke und im Rücken an. Die Hauptstärke der Truppen, die im Innern der Ortschaft operieren, rücken durch die Vorgärten, die Baumgärten und durch die Höfe vor; auf den Straßen operieren kleinere Abteilungen. Die Infanterieabteilungen werden mit schweren Infanteriewaffen verstärkt, einfachen Kanonen, Pionierverbänden und Abteilungen mit Sprengstoff, sie werden auch mit großen Mengen von Handgranaten versehen. Der Infanterie müssen von der schweren Artillerie Verbindungsmittel zugeteilt werden. Hauptbedingung für den Erfolg ist, daß der Angreifer mit schwerer Artillerie und der Flugwaffe alle größeren Gebäude zerstören kann, die vom Feinde besetzt sind. Bahnstationen, Elektrizitätswerke, Wasserleitungen, Telegraphenstationen, sollen in erster Hand erobert werden.

Nach der vollständigen Eroberung der Ortschaft muß sie zur Verteidigung eingerichtet, sorgfältig durchsucht und gereinigt werden. Das wird von den letzten Zügen und den Reserven des angreifenden Verbandes besorgt.

309. Die Verteidigung einer bebauten Ortschaft wird in faktischer Zusammenarbeit mit den Truppen, die vor dieser operieren, durchgeführt und organisiert. Die letztgenannten Truppen besetzen die Höhen, welche die Ortschaft beherrschen, und solche Geländeabschnitte, welche die Anmarschwege der Ortschaft im Rücken und den Flanken beherrschen. Zur Verteidigung